

Ali Ghazanfari

# FRIEDENSHORN

Deutsche Gedichte eines Iraners

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2015

Bibliografische Information durch die  
Deutsche Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-738-8

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor  
Titelfoto: Tino Hemmann

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

12,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

## Vorwort

### *Das Horn des Friedens*

Ich will nicht an / den Tod der Lichter glauben.

Ali Ghazanfari ist ein Wanderer zwischen den Welten und Kulturen. Gerade deswegen sind ihm die Phrasen vom Kulturkampf fremd. 1942 in Iran geboren, studierte er in seinen Zwanzigern in Frankfurt und Berlin und pendelt seither zwischen seiner Heimat Teheran und Deutschland, wo auch zwei seiner Kinder leben.

Was verbindet ihn mit Deutschland? Biografie, Beruf, Familie, die Sprache. Und, vor allem, immer wieder, die Lyrik. Er schreibt in seiner Muttersprache Farsi und auf Deutsch. Der vorliegende Band ist keine Übersetzung. Er ist Dichter und Herausgeber, auf gewisse Weise ein Sammler: Im vergangenen Jahr erschien in Teheran bei Ketabe Parseh die von ihm edierte, fast tausendseitige Anthologie „Deutsche Lyrik von den Anfängen bis zur Gegenwart“, mit deutscher Lyrik von den Merseburger Zaubersprüchen bis heute. Ein Mammutwerk, das erste dieser Art, das in Iran erscheint.

Dass ein deutscher Herausgeber der persischen Lyrik denselben Dienst erweist, ist nahezu undenkbar. Zumindest in diesem Umfang. In Deutschland gibt es eine Handvoll kleinerer Anthologien mit persischer Dichtung, und sie fristen in der Regel ein Nischendasein, während Ghazanfaris Buch bereits eine Tausenderauflage hat. Das Interesse der Iraner an Deutschland und an

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

deutscher Literatur ist ungebrochen. Während man die Übersetzungen iranischer Gegenwartsliteratur ins Deutsche Jahr für Jahr an einer Hand abzählen kann, kann man auf dem umgekehrten Weg kaum noch zählen, so viel wird übertragen, sowohl Klassisches als auch Aktuelles, sowohl Lyrik als auch Prosa.

Der eingangs zitierte Vers aus diesem Buch ist daher bezeichnend für Ali Ghazanfaris Arbeit und für sein Selbstverständnis. Er arbeitet gegen viele Widerstände. In Deutschland spricht er vor Studenten der Vergleichenden Religionswissenschaften über Goethe und Hafis, Teheraner Studenten bringt er Hesse und Nietzsche näher. Dort, im akademischen Milieu, trifft er auf offene Ohren. Anderswo ist das schon schwieriger. In Teheran drückt er Taxifahrern anstelle von Trinkgeld gerne mal einen Lyrikband in die Hand. Auch ein Weg, um Literatur unters Volk zu bringen – und ein ziemlich sympathischer.

Er ist ein im besten Sinne engagierter Dichter, im Leben ebenso wie in seinen Texten, einer, der unermüdlich gegen den Wind läuft, der ihm entgegenschlägt. Deutschen Lesern mag der beständige Ruf nach Freiheit, Verständigung, Liebe in seinen Gedichten allzu plakativ erscheinen. Aber man muss versuchen, die eigene Perspektive zu verschieben. Ghazanfari lebt in einem Land, in dem schwierige Verhältnisse herrschen und diese Werte keine Selbstverständlichkeit sind. Auch in einem Land, das seit Jahren immer wieder aus unterschiedlichen Richtungen mit Krieg bedroht wird. Das ist

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

eine Atmosphäre, in der man zu verstummen geneigt ist – oder eben zur Auflehnung.

„Diese Gassen / sie trauern / um sich / um uns / sind wir noch / diejenigen?“ fragt er in einem Gedicht, und man kann das als ganz direkte Frage an seine eigene Generation verstehen. Viel Trauer gibt es in seinen Poemen und viel Verstummen, und er schafft es, dem Verstummtten eine Stimme zu geben, deren Klang der Traum vom Flug des Vogels ist. Hier wie dort. Es geht um Wahrheit. Und um Heuchelei. Und beide Begriffe fallen im selben Atemzug. Es geht um die Gräben zwischen bildhaften Liebenden und der Flucht in die immer falsche Richtung. „Hast du je mit der Nacht gesprochen? (...) Fanatismus widerlegt jede Beleuchtung“ heißt es in einem anderen Text.

Es sind oft dunkle Verse, aber über allem schwebt dieser Widerstand, eben nicht an den Tod der Lichter zu glauben, sondern an das Licht. Dieses Licht kann man als etwas Göttliches verstehen – oder einfach nur als eine Hoffnung. Und Ghazanfaris Hoffnung manifestiert sich im Klang des Friedenshorns. Mögen wir alle es irgendwann hören.

*Gerrit Wustmann*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

## **An die Obersten**

Reden,  
wie Tablettenschlucken,  
schaue ich  
auf die Gebrauchsanweisung.  
Dummes Zeug, reden  
kannst du immer.  
Bedenke die Epidemie  
in der Gesellschaft,  
falls du es verstehst.

## An die Menschenrechtsorganisation

Sie flüchten  
wie wir es  
mal getan haben,  
flüchten  
vor Diskriminierung,  
vor Angst,  
vor Unmenschlichkeit,  
vor Tyrannei,  
nur mit dem einen Wunsch:  
weiterleben zu dürfen.

Ist der Grund  
der Meere  
die Bleibe  
dieser Flüchtlinge?  
Ist der Protest  
gegen Unmenschlichkeit  
Grund genug,  
sie auf dem Meeresgrund  
zu begraben?



## Antwort

Tut mir leid,  
es dauert zu lange,  
bis ich begreife.  
Die Verbindung  
zwischen Mensch  
und Menschenrecht.  
Die Überwindung  
der Rituale;  
die Metamorphose  
der Traditionen  
und mein Glaube  
fundamentalisiert mich  
in meinem  
archaischen Haus.  
Ich muss ja  
eine Antwort  
für den jüngsten Tag haben.  
Ihr seid ja irdisch!

## Armes kleines großes Herz

Ich habe ein Herz, klein wie ein Vogelzelt,  
mal groß und breit wie die ganze Welt,  
nimmt Menschengram auf, ohne zu klagen,  
gleich wieso, woher sie stammen.

Kann so viele Kriege nicht ignorieren,  
die kräftig auf die Tür der Liebe schlagen,  
mein Herz fühlt den Hass, liebt trotzdem weiter,  
das arme Vogelzelt will leben heiter.

Das Vogelzelt sieht, wie Kinder verhungern,  
wie Unmenschen die Unterdrückung düngen,  
hat permanent Sehnsucht nach Freiheit,  
und wünscht sich Frieden für die ganze Menschheit.

Das Vogelzelt sieht Heuchelei, Verrat,  
in diesem Jammertal müsste es Böses lernen  
oh, wie kann es sich von ihm entfernen.

Diese Gerissenheit, die es schmälert,  
und seine Martern permanent vermehren,  
oh, kleines großes Herz, hab Geduld,  
gib nicht auf, denn von irgendwo kommt die Huld.

Mir ist bange, das Vogelzelt wird müde,  
mehr und mehr tost hier schrecklich der Sturm,  
das Herz möchte nicht aufgeben, selbst wenn es nicht  
mehr klopft,  
mein kleines großes Herz, wie ich bin!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

## Augenblick

Sie blicken  
in meine Augen,  
den Augenblick  
lügenhafter Blicke  
in den Augen.  
Augenblick mal,  
die Blicke der Heuchelei,  
die Blicke der Pharisäer  
waren doch vorauszuahnen.  
Versäumnisse  
der Augenblicke  
blicken mir  
in die Augen,  
so die Feststellung:  
wir haben die Blicke  
der Augenblicke  
der Heuchelei und der Verleumdung  
nicht geblickt!

## Ausgezogen

Statt angezogener Begierde  
in der Tracht der Ablehnung  
betrachte in dich.  
Nimm mich mit,  
wir finden den Weg,  
keine Bange,  
die Gedanken sind warm genug,  
du frierst nicht!  
Es fängt immer so an,  
nimm mich mit!  
Dann wird es Gewohnheit.  
Ziehe die Gewohnheit aus,  
schaue weiter,  
erst dann gewöhnt man sich.

## Closing date

You are too soon!  
Wieso, das was ich möchte  
und wonach ich Ausschau halte:  
gar dafür viel getan  
bis zur Grenze des Hinscheidens,  
hat mit früh und spät nichts zu tun!  
Wofür diese?  
Was hinterher?  
Frieden, Freiheit!  
Dass ich nicht lache.  
Du warst einfach unterwegs,  
hast du im Unterwegs nicht gemerkt,  
dass du einfach zwecklos läufst?  
Dass du zu früh bist?  
Und auch falsch gehoben,  
total falsch gelandet?  
Closing date dieser Sachen,  
es sind ja wirklich Sachen,  
es war schon so, als ich kam!  
So,  
I am too late?  
Nein, weder früh noch spät,  
du musst dir die Daten anschauen  
und die Realitäten, denn du bist fehl am Platz,  
mit deinem Frieden, mit deiner Freiheit.  
Soll deinetwegen die Welt untergehen?  
Die Welt, wie wir sie meinen!

## **Bin wieder zu spät**

Ich mache mich auf den Weg,  
denn sonst  
komme ich schon wieder zu spät  
grade wenn meine Kehle  
zerfetzt ist durch  
einen Pfeil des Leides  
wegen des Heulens des Gebirges  
und dass  
die kleinen Fische,  
die lediglich zu freien Meeren wollten,  
und die Schmetterlinge,  
die unbegrenzte Flur suchten,  
und die Kinder,  
die für die Zukunft ihres Schicksals  
mit lieblichen, sanften Stimmen  
wanderten,  
als es den Eltern  
grade bange war.

Auch das Gebirge und die Fische und  
die Schmetterlinge  
haben Eltern!  
Ich laufe,  
um rechtzeitig anzukommen,  
aber komme nie an.

Man hatte alle Schilder,  
die zu ihnen führten,  
hörte aber,  
die falsche Gestalt  
war rechtzeitig da.  
Alle Eltern,  
ich rede von ihren Eltern,  
zu deren Kindern  
ich mich auf den Weg machte,  
sind schwarz bekleidet.  
Ohne Leichen!  
Ohne Begräbnis.  
Ohne Grab!  
Ohne Kinder!

## Causa formalis

Die Formursache ist ganz klar,  
es war nicht korrekt,  
wie man euch einst gebar,  
so muss eine Metamorphose her  
mit neuen Instrumenten, neuen Entstehungen,  
ob ihr glaubt oder nicht, es ist wahr.  
Und wenn  
die Formursache gefunden wurde,  
so seid ihr gehorsam  
an uns gebunden.  
Ja, es ist der Sinn der Formursache  
neu geboren, ihr seid in der Mache.

Die Stoffursache wird neu produziert,  
damit während der Formursache  
und bis in die Ewigkeit  
keiner hier friert,  
die neue Gestaltung muss euch gefallen  
und in jedem Schritt, gleich wo,  
euch mit Leib und Seele begleiten  
und permanent in euch wallen.  
Es ist der Sinn der Stoffursache,  
neu geboren, ihr seid in der Mache.

Die Wirkursache wird dann erzeugt,  
wenn ihr  
frühere Existenzen vergessen habt  
und uns total ergeben seid,  
neue Gedanken, neues Dasein  
genau wie wir gewirkt haben,  
und somit seid ihr alle,  
soweit notwendig zum Vegetieren,  
frei, glücklich und fein.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Ja, es ist der Sinn der Wirkursache,  
neu geboren, ihr seid in der Mache.

Die Exemplarursache seid ihr,  
die mit der Zeit Definierten,  
Horchende, Parierende und sehr Intelligente,  
die vor uns kriechen, auf allen Vieren.  
Und wenn irgendwer aus der Reihe tanzt,  
kriegt er eins auf den Kopf verpasst.  
Aus unseren Zellen schöpfen wir Klone,  
die wir  
in allen Partikelchen beherrschen,  
und damit die Fortpflanzung gut läuft,  
werden wir sie natürlich auch schonen.  
Es ist der Sinn der Exemplarursache,  
neu geboren, ihr seid in der Mache.

## Deine Liebe

Wieder wird  
der Staub aus meinen Schritten  
durch meine Tränen  
in Wasser getränkt,  
um  
noch einmal zu bezeugen  
die Sehnsucht  
nach dir.  
Ich muss irgendwie  
ein Meer zeugen,  
ob du dann kommst?  
Diese Liebe  
eine ewige Erscheinung,  
all meine Gedichte für dich,  
meine Existenz.  
Ich will nicht an  
den Tod der Lichter glauben  
und an das Hinscheiden der Liebe,  
denn in diesen Strahlen  
fliege ich  
wie kleine Teilchen  
nur zur Sonne  
deiner Liebe.  
Schau,  
wenn ich von dir rede  
blühen alle Blumen,  
der Tau liebkost die Knospen,  
und die Wiese  
verteilt Freude an die Umgebung.  
Ich will nicht an den Tod der Lichter glauben!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!